

Werner PARAVICINI (Hg.): Europäische Reiseberichte des späten Mittelalters. Eine analytische Bibliographie. Teil 1: Deutsche Reiseberichte bearb. v. Christian HALM (Kieler Werkstücke, Reihe D: Beiträge zur europäischen Geschichte des späten Mittelalters 5). Peter Lang Verlag, Frankfurt a.M. u.a. 1994.

Seit Sommer 1994 wird dieser erste Teil einer geplanten Reihe ausgeliefert. Eine größere Anzahl weiterer Bände soll folgen, wie der Herausgeber Werner PARAVICINI in seinem Vorwort ankündigt. Nun kann man davon ausgehen, daß eine "analytische Bibliographie" der deutschen Reiseberichte des späten Mittelalters durchaus dem regen Forschungsinteresse der verschiedenen mediävistischen Fachrichtungen gelegen käme, wenn - ja wenn die Bibliographie tatsächlich brauchbar wäre: Dies ist jedoch - zumindest was den vorliegenden ersten Band angeht - in grundlegenden Aspekten nicht der Fall.

Ein so harsches Urteil bedarf der ausführlichen Begründung. Die Güte einer Bibliographie bemißt sich an ihrer Verläßlichkeit im Detail; um diese zu erreichen, sollte jede bibliographische Einheit durch Autopsie erfaßt werden. Wenn dies nicht möglich ist, muß dies gekennzeichnet werden; in diesem Falle sollte allerdings die auszuwertende Literatur um so

sorgfältiger herangezogen werden. Diese ehernen Regeln einer jeden bibliographischen Tätigkeit scheinen hier nicht befolgt worden zu sein.

Als Beispiel sei nicht etwa ein besonders abgelegener Teil des Forschungsgebietes herausgegriffen, sondern die bibliographische Erschließung einer Palästina-reise, die zu den bekanntesten und literarisch fruchtbarsten Fahrten im späten Mittelalter zählt: 1483 trafen sich die mit unterschiedlichen Gruppen angereisten deutschen Pilger Bernhard von Breidenbach, Felix Fabri und Paul Walther in Jerusalem und traten zusammen die Rückreise an. Ihre darüber veröffentlichten Werke sind bestens bekannt: Kein einschlägiges Lexikon ohne ausführliche Artikel, keine Literaturgeschichte ohne besondere Würdigung. Hinzu kommt, daß die Drucke von Bernhards von Breidenbach 'Peregrinatio' zu den kunst- wie buchgeschichtlich bedeutendsten deutschen Inkunabeln mit entsprechend reicher Spezialliteratur zählen.

Das Breidenbachsche Werk ist am 11. Februar 1486 in lateinischer Sprache erstveröffentlicht worden, die deutschsprachige Erstausgabe folgte am 21. Juni 1486, eine niederländische Ausgabe zwei Jahre später am 24. Mai 1488. Diese drei Inkunabeln wurden unter Aufsicht des bei der Fahrt mitgereisten Utrechter Künstlers Erhard Reuwich, dem auch die berühmten Holzschnitte des Buches zu verdanken sind, in Mainz in der Werkstatt des Gutenberg-Nachfolgers Peter Schöffer hergestellt. Andernorts wurden bis 1500 noch eine weitere lateinische, eine weitere deutsche, zwei französische und eine spanische Ausgabe gedruckt. Über diese grundlegenden Tatsachen geben mehrere Spezialbibliographien und -untersuchungen, so z.B. von Hugh William DAVIES (1911, Nachdruck 1968) und Reimar Walter FUCHS (1958), detailliert Auskunft. Sowohl das Verfasserlexikon (2. Aufl.: Artikel von Dietrich HUSCHENBETT) als auch der Gesamtkatalog der Wiegendrucke (GW) stehen darüber hinaus für die bibliographische Erschließung der Inkunabeln zur Verfügung, ganz abgesehen davon, daß bereits 1890 Reinhold RÖHRICHT in seiner "Bibliotheca geographica palaestinae" (Verbess. u. vermehrt. Neuausg. v. David H. K. AMIRAN, 1963) eine bis heute weitgehend gültige und brauchbare Bibliographie der Frühdrucke mitgeteilt hat. Die neue "analytische Bibliographie" bezieht sich mehrfach ausdrücklich auf RÖHRICHTs Arbeiten, teilt in einem Exkurs sogar eigens dessen Biographie mit (S. 19), listet jedoch Informationen erneut auf, die jener vor hundert Jahren bereits als falsch erkannt hatte.

Begonnen wird die ebenso umfangreiche wie phantasievolle Aufzählung der Druckausgaben (Pkt. c., S. 203ff.) von Breidenbachs Werk mit der falschen Angabe "Speyer 1486". Der beigegebene Satz "Opusculum sanctorum peregrinationum in montem Syon, ad venerandum Christi sepulcrum in Jerusalem" kann weder als Werktitel noch als Incipit identifiziert werden, sondern erweist sich als Teil des Kolophons. Die mitgelieferten bibliographischen Referenzen stammen sämtlich aus dem 18. und 19. Jh. (PANZER, HAIN etc.): Es muß tatsächlich angenommen werden, daß der Bearbeiter den Gesamtkatalog der Wiegendrucke nicht gekannt hat, denn anders ist der Verzicht auf diese Standardreferenz nicht zu erklären, sind doch die Gesamtkatalog-Bände zum Buchstaben B schon in den frühen dreißiger Jahren

erschienen. Indiz für die Unkenntnis und die bibliographische Unsicherheit sind auch die ratlosen Bemerkungen in der Einleitung (S. 18): "Die Angaben zu den älteren Drucken sind für Philologen sicherlich zu kurz geraten, was aber nicht zuletzt in der Forschungslage begründet liegt. Das 'Verzeichnis der Drucke des 16. Jahrhunderts' ist noch nicht über den Buchstaben P hinausgedrungen und ältere Werke sind zum Teil vor dem ersten Weltkrieg entstanden. Aus diesem Grund wurde wiedergegeben, was sich fand, ohne daß eine systematische Auswertung des Vorhandenen vorgenommen wurde." Die Berufung auf den Veröffentlichungsstand des VD 16 irritiert; der Band zum Buchstaben P ist schon 1990 erschienen, und das Literaturverzeichnis der "analytischen Bibliographie" selbst nennt zumindest schon die Bände bis zum Buchstaben S einschließlich - man scheint also die einleitenden Worte etwas verfrüht formuliert zu haben.

Zurück zur Bernhard-Bibliographie: Der Erscheinungsort der Erstausgabe ist also von "Speyer" in "Mainz" zu korrigieren (vgl. HAIN 3956 entsprechend GW 5075). Die zweite Ausgabe von Bernhards Werk wäre dann nach der Reiseliteratur-Bibliographie ein "Opus transmarine peregrinationis ad venerandum et gloriosum sepulcrum dominicum in Iherusalem, Mainz [Erhard Reuwich] 1486". Bibliographische Referenzen hierzu sucht man vergebens: Hätte man die Angaben nachgeprüft, wäre vielleicht der Umstand aufgefallen, daß die Nrn. (1) und (2) ein und dieselbe Ausgabe bezeichnen, nur ist unter (2) nicht der Kolophon, sondern das Incipit der Prologabschnitte von fol. 4^v angegeben. Erhard Reuwich dabei als Drucker zu nennen, entspricht nicht neuem Forschungsstand.

Die Nr. (3) liefert dann Angaben zur ersten deutschen Ausgabe vom 21. Juni 1486, wieder ohne Nennung der GW-Referenz (Nr. 5077). Diesmal ist als Titel das Incipit der Widmung an den Mainzer Bischof Bertold von Henneberg gewählt: "Dem hochwirdigsten vatter yn cristo vnd herren hern Bertoldo ...[etc.]". Die Nr. (4) "Dat boek van den pelgherin naar Jerusalem, Haarlem [Jacob Bellaert] 1486 [...]" hat mit der Bernhard-Pilgerfahrt nichts zu tun; schon RÖHRICHT (Bibliotheca, S. 135) meldet Zweifel an. Hingegen ist die Nr. (5) dann wieder identisch mit der bereits unter (3) angeführten Ausgabe.

Was die Nr. (6) mit der höchst bescheidenen Angabe: "Straßburg [Joh. Prys] 1487" in der Liste zu suchen hat, bleibt unerfindlich, jedenfalls hat sie bereits RÖHRICHT (Bibliotheca, S. 134) verworfen. Bei Nr. (7) handelt es sich um lückenhafte Angaben zur zweiten deutschen Ausgabe von 1488, gedruckt von Anton Sorg in Augsburg (GW 5078): Die angeführte Transkription des Titels ist fehlerhaft.

Unter Nr. (8) folgt ein niederländischer Titel mit der Angabe "Mainz 1488" ohne weitere Referenzen: Identifizieren läßt sich ein Halbsatz aus dem Kolophon der niederländischen Ausgabe, die unter Aufsicht Erhard Reuwichs am 24. Mai 1488 in der Offizin Peter Schöfers in Mainz erschienen ist (GW 5081).

Die Nummern (9) und (10) verzeichnen die beiden französischen Inkunabeln des Breiden-

bachschen Werkes. Die erste ist von Nicolas Le Huen frei übersetzt und am 28. November 1488 von Michel Topié und Jacques Heremberck in Lyon (GW 5080) gedruckt. Die zweite, in der wörtlichen Übersetzung von Jean de Hersin, ist am 18. Februar 1489 oder 1490 (nicht 1488!) von Gaspard Ortuin in Lyon vollendet worden (GW 5079).

Nr. (11) ist identisch mit der unter (8) genannten Ausgabe; Nr. (12) entspricht vermutlich Nr. (9), allerdings ist diesmal das Jahr 1489 (falsch!) angegeben. Die Nr. (13) mit den wiederum recht mageren Angaben "Paris [Ortuin] 1489, franz." ist ein Phantom, und hinter Nr. (14) verbirgt sich die zweite lateinische Ausgabe (GW 5076), die diesmal tatsächlich in Speyer, und zwar am 29. Juli 1490 in der Offizin von Peter Drach, entstanden ist.

Nr. (15) liefert ein weiteres Phantom, nämlich eine Ausgabe aus dem Jahre 1492 (sic!), die bei Schöffers in Mainz entstanden sein soll; als Referenz sind PANZERS Annalen angegeben. Der Nachweis einer solchen Ausgabe käme einer buchgeschichtlichen Sensation gleich, schreibt doch schon RÖHRICHT (Bibliotheca, S. 135) in aller Deutlichkeit: "Eine Ausgabe: Maynz, Erhard Rewich v. Utrecht, 1491, fol., giebt es nicht."

Zur Nr. (16) ist dann "Viaje de la Tierra santa Caragoça de Aragon, Sarragossa [Hurus] 1498, 178 Bll." angegeben, gefolgt von Belegen nach PANZER und HAIN. Dabei ist nun zwar der Name des Erscheinungsortes zum Bestandteil des Titels geraten, und der Wiegendruck verfügt nicht über 178 sondern über 205 Bll., aber ansonsten dürfte hier wohl die spanische Inkunabel (GW 5082) gemeint sein.

Nr. (17): "Dat boek van den Pelgrim, Delst [H. Eckert] 1498" hat mit Bernhard von Breidenbachs 'Peregrinatio' ebensowenig zu tun wie die Nr. (4), was schon RÖHRICHT (Bibliotheca, S. 135) wußte.

Belassen wir es bei diesen Anmerkungen zur Liste der "älteren Drucke": Die acht bekannten Wiegendrucke des Breidenbachschen Werkes sind in der "analytischen Bibliographie" mit Doppelzählung und beachtlicher Ignoranz gegenüber den Forschungsergebnissen der letzten hundert Jahre auf sage und schreibe 17 Ausgaben vermehrt worden. Insgesamt führt die Bibliographie 58 Drucke an; die restlichen Angaben sind von entsprechender Qualität und selbst dann, wenn offensichtlich der VD 16-Katalog zur Verfügung gestanden hat, war die fehlerfreie Übernahme der Angaben nicht gewährleistet: Unter Nr. (20) ist als Erscheinungsjahr 1503 angegeben, tatsächlich ist die Ausgabe - wie der Referenz VD 16, Nr. B 8258, eindeutig zu entnehmen ist - am 24.11.1502 erschienen.

Wie heißt es doch in der Einleitung des Bandes so vielversprechend (S. 16): "'Analytische Bibliographie' will besagen, daß die folgende Bibliographie mehr ist als eine einfache Aneinanderreihung von Literatur zum Thema Reise und Wallfahrt. Über eine Systematisierung der vorhandenen Literatur hinaus wurde versucht, dem Benutzer durch zusätzliche Informationen den Zugang zu den spätmittelalterlichen Reiseberichten zu erleichtern. Derjenige, der sich mit der Reiseliteratur des Spätmittelalters auseinandersetzt, soll nicht nur einen schnell-

len und sicheren Zugriff zu den Quellen und der Sekundärliteratur finden, sondern darüber hinaus Hinweise erhalten, die ihm eine erste Einordnung des jeweiligen Reiseberichts ermöglichen." Da nun von einem sicheren Zugriff auf die Quellen bei den Wiegendrucken nicht die Rede sein kann, sei ein Blick auf die "Handschriftliche Überlieferung" gestattet, die jeweils unter Pkt. a. der Einzelbibliographien aufgelistet ist.

Zunächst einmal ist kein Wort darüber verloren, daß von Breidenbachs 'Peregrinatio' keine Handschrift existiert, die nicht bereits als Kopie von einem der frühen Drucke identifiziert worden wäre. Ansonsten ist die Liste der Hss. komplett von RÖHRICHT (Bibliotheca, S. 132) übernommen, sieht man einmal von der Angabe "Darmstadt, StA, [Reiseinstruktion]" ab: Die taucht bei RÖHRICHT zurecht nicht in der Hss.-Liste auf, denn es handelt sich um einen ganz anderen Text: Das Darmstädter Staatsarchiv besitzt von Bernhard eigenhändig geschriebene Verhaltensregeln und -hinweise für Graf Ludwig von Hanau-Lichtenberg und dessen Pilgerfahrt. Eine vollständige Edition dieser Blätter ist schon 1880 bei RÖHRICHT/MEISNER: Pilgerreisen, S. 120-145, erschienen, was der "analytischen Bibliographie" allerdings nicht zu entnehmen ist.

Kuriose Erkenntnisse vermitteln darüber hinaus auch die "speziellen bibliographischen Angaben" unter Pkt. f. Nach eigener Aussage (S. 20) wurden hier "solche Titel aufgenommen, die sich näher mit der Reise, dem Reisenden und seiner Familie befassen. In Einzelfällen wurden aber auch solche Werke aufgeführt, die für die Beurteilung des Reiseberichts im weiteren Kontext unerlässlich sind." In der Tat hat hier der Sammeleifer eine stattliche Menge von Titeln hervorgebracht, die der Überprüfung dann jedoch nicht standhält. Beispielsweise ist ein Vortrag von Gerhard WOLF genannt, den dieser in dem "Reisen und Welterfahrung"-Sammelband (Kongreßakten des XI. Anglo-deutschen Kolloquiums) von HUSCHENBETT/MARGETTS 1991 veröffentlicht hat. Folgt man dem Verweis in der Bibliographie, dann findet sich an der angegebenen Stelle auf S. 205 folgender Satz: "Schon Felix Fabri und Bernhard von Breidenbach deuteten die Expansion des Islam als Strafe Gottes für die Zerrüttung des Christentums." Das ist alles - WOLFs Beitrag befaßt sich ansonsten mit Interpretationen von Ostreiseberichten am Beispiel von Dernschwamm. Man mag darüber grübeln, warum dieser Satz nun für die Beurteilung des Reiseberichts von Bernhard "unerlässlich" ist, bzw. welche wichtige Aussage über die Reise, den Reisenden oder seine Familie hier der wissenschaftlichen Erschließung harrt.

Der Hinweis ist übrigens keineswegs als Einzelfall abzutun: Entsprechend ist der Befund, wenn man den Verweisen auf die Beiträge von Norbert H. OTT und Volker HONEMANN in demselben Sammelband folgt: Jeweils nur ein Satz oder eine Fußnote mit beiläufiger Erwähnung bzw. bloßer Namensnennung. Warum das? Wie paßt das mit den selbstgewählten Aufnahmekriterien zusammen? Nun - des Rätsels Lösung liegt darin, daß man ungeprüft lediglich die Seitenverweise aus dem Personenregister bei HUSCHENBETT/MARGETTS abgeschrieben hat: Wollte man diese treffliche Methode in die bibliographische Ermittlung ein-

führen, dann läge es nicht fern, auch dem Telefonbuch von 35216-Biedenkopf-Breidenstein noch zu einem Eintrag in der "analytischen Bibliographie" zu verhelfen: Es verzeichnet nämlich auch einen Bernhard von Breidenbach.

Hat man immer noch unverdrossen die Hoffnung, daß es sich bei der Bibliographie zum Breidenbachschen Werk um einen Ausrutscher handelt, so belegen Stichproben zu anderen Berichten die grundsätzliche Unzuverlässigkeit. Eine Auswahl: In den "Allgemeinen bibliographischen Angaben" (Pkt. b., S. 213) zu den Werken von Felix Fabri wird auf "Ohler, Reisen (1986), S. 397-405, mit Faksimile Auszug aus dem deutsch-arabischen Glossar auf S. 401" verwiesen. Dabei handelt es sich nun tatsächlich um ein Unterkapitel aus Norbert OHLERS "Reisen im Mittelalter"-Band, das sich explizit mit Bernhard von Breidenbach auseinandersetzt: Ein deutsch-arabisches Glossar gibt es bei Felix Fabri nicht, und der eigens erwähnte "Faksimile Auszug" stammt aus der Erstausgabe von Bernhards "Peregrinatio" (in der Bernhard-Bibliographie, wo der Eintrag am Platze gewesen wäre, taucht übrigens kein Hinweis auf OHLER auf!). Nach all den Befunden verwundert wenig, daß die Spitzenposition unter den Druckausgaben zu Felix Fabri wieder zwei Phantom-Inkunabeln einnehmen, nämlich "Mainz 1486, 2" und "Speyer 1490, 2" - beide haben nichts mit Fabri zu tun: Erfreut wird der Benutzer allerdings erfahren, daß die Phantome Folioformat aufweisen.

Es überrascht auch kaum noch, daß bei der Fabri-Bibliographie wieder der schon oben genannte Vortrag von Gerhard WOLF mit dem nämlichen Zitat zu Ehren kommt. Man kann übrigens getrost davon ausgehen, daß ein gutes Viertel der Sekundärliteraturaufnahmen auf dieser findigen Auswertung der Personenregister von allen möglichen Sammelbänden zum Thema beruhen.

Genug der Kostproben aus der "analytischen Bibliographie", die noch zu vermehren wären. Eine eigene Anmerkung verdient allerdings noch das Vorwort des Herausgebers. Gleich zu Anfang heißt es (S. 7): "Hilfsmittel, die man vermißt, muß man sich selber schaffen. Ist erst eine größere Bibliographie gesammelt, liegt es nahe, sie anzureichern, zu systematisieren und anderen zur Verfügung zu stellen, damit nicht ein jeder stets von neuem beginnen muß. Mehr als ein 'Werkstück' will die vorliegende Bibliographie aber nicht sein. Herausgeber und Bearbeiter wissen, wie lückenhaft das darin ausgebreitete Material noch ist. [...] Um den Preis der Unvollkommenheit wurde diese Bibliographie denn auch fertig, was ehrgeizigeren Unternehmungen oft nicht vergönnt ist. [...] Wem es um die Sache geht, der wird dankbar für die hier geleistete Arbeit sein und, hoffentlich, seine Addenda & Corrigenda mit brüder-schaftlichem Gruß nach Paris oder Kiel senden." Einer solchen *captatio benevolentiae* würde man gerne nachkommen, wenn man denn davon ausgehen könnte, daß die Mängel der Arbeit tatsächlich nur dem 'Werkcharakter' zu verdanken sind; tatsächlich aber ergibt sich der Eindruck, daß hier grundlegende philologische und bibliographische Prinzipien nicht beachtet worden sind. Es stellt sich die Frage, welchen Nutzen eine solche Bibliographie

hat, der in ihren Angaben nicht vertraut werden kann; Unvollkommenheit darf sich - gerade im bibliographischen Bereich - vielleicht auf die Menge der Informationen auswirken, auf keinen Fall aber auf deren Verlässlichkeit.

Es bleibt so leider nur der Schluß zu ziehen, daß dieser erste Band der Bibliographie zu Europäischen Reiseberichten des späten Mittelalters so nicht zu gebrauchen ist und dringend einer Überarbeitung bedarf. Für die folgenden Bände ist zu hoffen, daß die Abwägung zwischen Werkcharakter und Verlässlichkeit der letzteren wieder zu ihrem Recht verhilft.

Kristian Bosselmann-Cyran, Würzburg